



Zum heiligen Maximilian

Ostern
2024

Pfarrgemeinde
Bischofshofen

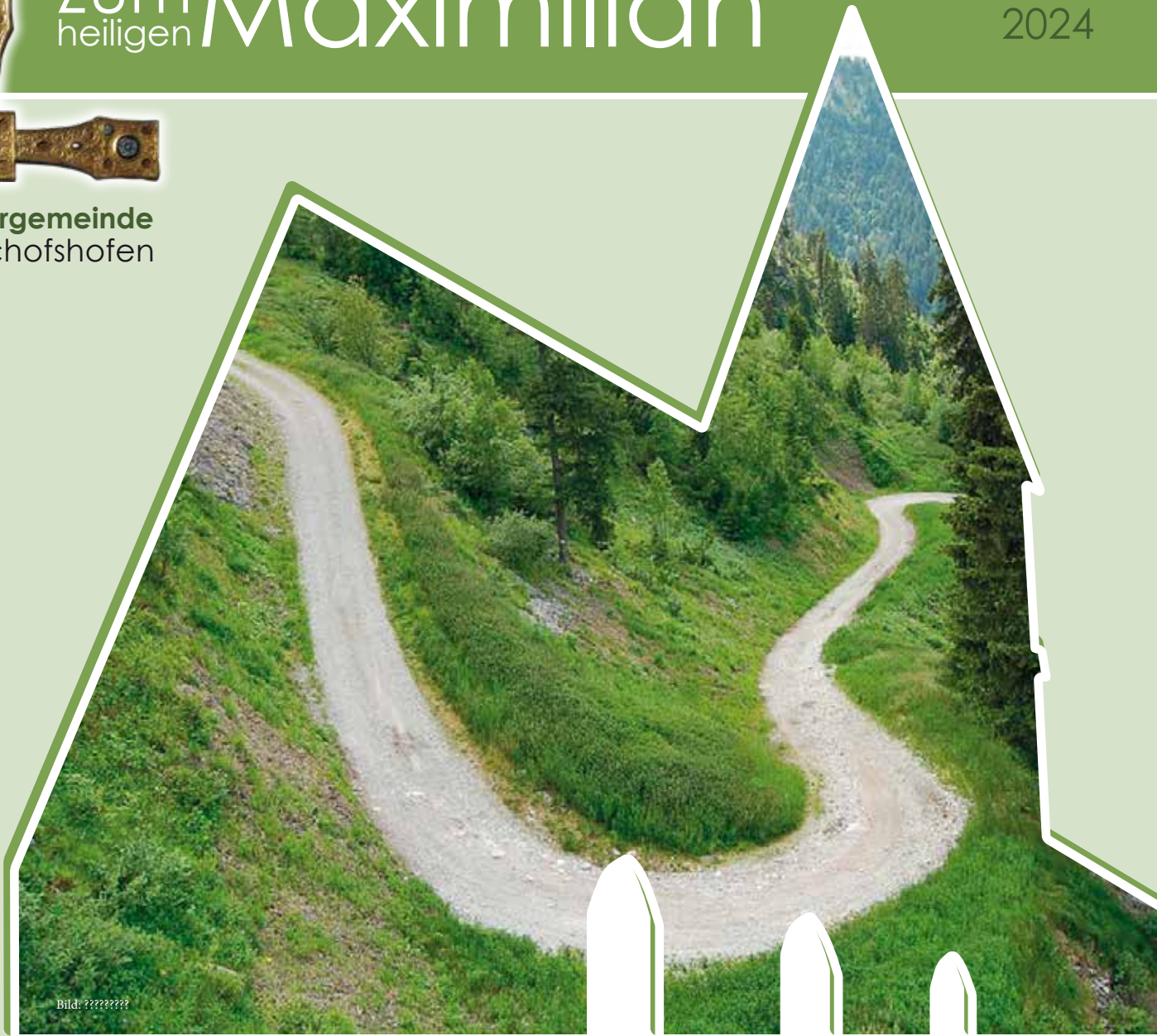


Bild: ??????????

Pfarrinfo

*... sind weite,
oft verschlungene Wege,
bis die Hoffnung gewiss errungen.*

*... sind leidvolle,
anstrengende Wege,
bis der Trost tatsächlich gefunden.*

*... sind schwere,
mühevoll Wege,
bis das Ziel endlich erreicht ist.*

*... sind lange,
innere Wege,
bis das zutiefst verwundete Herz
wieder neu entbrennt. ...*

**O
S
T
E
R
W
E
G
E**

**G
O
T
T
E
S
D
I
E
N
S
T**

**V
E
R
K
Ü
N
D
I
G
U
N
G**

**N
Ä
C
H
S
T
E
N
L
I
E
B
E**

**G
E
M
E
I
N
S
C
H
A
F
T**

Paul Weismantel; gekürzt
Zeit zur Umkehr. Fastenkalender 2008



Die Segnung der Palmbuschen markiert den Beginn der Karwoche, während die Speisenweihe das Ende dieser besonderen Woche im christlichen Kalender kennzeichnet. Segnungen sind wichtige Rituale, die uns auf die Geheimnisse des Glaubens aufmerksam machen und uns helfen, sie tiefer zu verstehen und zu verehren.

Palmbuschen sind ein symbolisches Zeichen des Lebens und lassen uns an den Einzug Jesu in Jerusalem denken. „Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf dem Weg.“ (Mt 21,8) Im Mittelmeerraum wurden dazu Äste von echten Palmen verwendet. Palmen spenden Schatten in heißen Regionen, unter ihrer Krone kann man sich gut ausruhen. Die immergrünen Wipfel vertrocknen in der Sonne nicht. In unseren Breiten wachsen keine Palmen, dafür kündigen Weidenkätzchen als eine der ersten Pflanzen den Frühling an. Wir binden die Weidenkätzchen mit anderen Kräutern und grünen Pflanzen zu einem Buschen und nehmen sie am Palmsonntag in die Kirche mit. In der Prozession heißen wir Jesus in unserer Mitte willkommen. Alles Grüne, das in den Palmbuschen enthalten ist, steht auch für Frieden im Gegensatz zu Waffen und Gewalt. Jesus möchte nicht von Gewehren begleitet werden. In unserem Leben hoffen wir darauf, mit Anderen auf einen „grünen Zweig“ zu kommen. Menschlichkeit soll im täglichen Umgang miteinander im Vordergrund stehen. Die gesegneten Buschen, die wir am Palmsonntag in den Händen halten, legen uns nahe, überall dort, wo wir leben, Frieden zu stiften und Freude zu bringen. Wenn wir die grünen Zweige hinter das Kreuz in unserer Wohnung stecken, sollen sie uns täglich Jesu Botschaft vom Frieden vergegenwärtigen. Sie sind auch eine Aufforderung an uns, unseren Weg mit Jesus zu gehen, auch wenn dieser nach dem Palmsonntag vorerst zum Tod am Kreuz führt.



Für Frieden steht am Palmsonntag noch ein zweites Symbol. Jesus reitet auf einem Esel in Jerusalem ein. Jesus ist kein weltlicher König, wie es viele seiner Anhänger erwartet hätten. Er verzichtet ganz bewusst auf das Pferd, das in Kriegen zum Einsatz kommt und mit Luxus oder Hochmut in Verbindung gebracht wird. Esel stehen für Abrüstung und sie reagieren in Stresssituationen ganz anders als Pferde. Während Pferde die Flucht ergreifen, „bleiben Esel wie angewurzelt stehen“. Deshalb hat sich in unseren Köpfen das Bild eingepägt, dass Esel „störrisch“ oder „dumm“ wären. Der Hintergrund dieses Verhaltens ist jedoch, dass Esel in einer gefährlichen Situation erstmal



überlegen, „wie sie am besten reagieren, anstatt kopflos davonzurennen“. Viel besser ist es daher, wenn wir ihnen die Eigenschaften „klug“, „tapfer“ und „vorsichtig“ zuschreiben. In unserer Gegend sind Esel selten geworden, aber im Land der Bibel werden sie bis heute als Zug- und Lasttier eingesetzt.



Nach der Feier der Osternacht werden in der Kirche die Osterspeisen gesegnet. Jesus ist nach seiner Auferstehung seinen Jünger/innen erschienen und hat mit ihnen gegessen. Der tiefere Sinn der Speisensegnung liegt in der Tischgemeinschaft mit dem Auferstandenen. Es werden neben Brot, Salz und Kräutern vorwiegend Lebensmittel gesegnet, auf die man in der Fastenzeit verzichten musste. Nach den strengen Regeln früherer Jahrhunderte war der Verzehr von Fleisch, Eiern oder Käse nicht erlaubt und die Möglichkeiten zum „Haltbarmachen“, wie wir sie heute kennen, standen nicht zur Verfügung. Das Osterbrot ist meist weiß und gesüßt und weist die Form eines Osternestes auf. Es steht für Jesus, der für uns das Brot des Lebens ist. Gleichzeitig erinnert Brot an das Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, um Frucht zu bringen. Eier sind Symbol für das Leben. Wie Christus das Felsengrab sprengt, brechen die Küken die Schalen der Eier auf. Ein in Lammform gebackener Kuchen zeigt uns Christus, das Lamm Gottes. Salz ist ein wichtiges Würz- und Konservierungsmittel. Als Christen sind wir das Salz der Erde. Kräuter verleihen dem Essen Geschmack und sie enthalten Bitterstoffe, die als Rückschau auf die bittere Knechtschaft des Volkes Israel in Ägypten dienen.



Nach der Osterliturgie setzen wir uns zu Hause mit anderen Menschen zusammen und feiern weiter das Fest der Auferstehung. Die gesegneten Speisen sollen uns stärken und auf die Bedeutung der Auferstehung für unser Leben hinweisen. Es möge für uns ein freudiges Miteinander beim gemeinsamen Ostermahl sein. Christus ist auferstanden! Er lebt und wir leben mit IHM!

P. Edwin Reyes SVD.

Bilder: Städél-Museum Frankfurt am Main, pixabay, Susanna Graggaber, Larik Malasha iStock, Irmengard Sewald in www.pfarrbriefservice.de



IN DER VERKLÄRUNG DES HERRN SPIEGELT SICH SEINE AUFERSTEHUNG



Die Verklärung Jesu ist und bleibt ein Geheimnis wie die Auferstehung Jesu. Dieses Mysterium kann man nicht erklären, man kann es nur annehmen im Glauben an die Größe Gottes. Wenn man die Verklärung richtig verstehen will, muss man sich vor Augen halten, in welcher Situation sich Jesus und die Jünger damals befunden haben. Es war die Zeit, als die Pharisäer den Entschluss gefasst haben, Jesus zum Tod zu verurteilen. Es war die Zeit, als Jesus selbst immer mehr klar geworden ist, dass sein Weg in Jerusalem nicht wie bei einem strahlenden Wundertäter enden wird, sondern dass sein Weg in seinen Tod am Kreuz münden wird. Es war die Zeit, als Jesus angefangen hat, zu seinen Jüngern ganz offen über seinen Tod und seine Auferstehung zu reden: „In Jerusalem werde ich den Heiden ausgeliefert, und sie werden mich töten; am dritten Tag aber werde ich auferstehen.“ Und mitten in der Situation, als es auf

dem Lebensweg Jesu immer dunkler geworden ist und alles auf sein Sterben am Kreuz hingedeutet hat, hat Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite genommen und sie auf einen hohen Berg geführt. Dort ist Jesus vor den Augen der drei Jünger und in Gegenwart von Mose und Elia verwandelt worden.

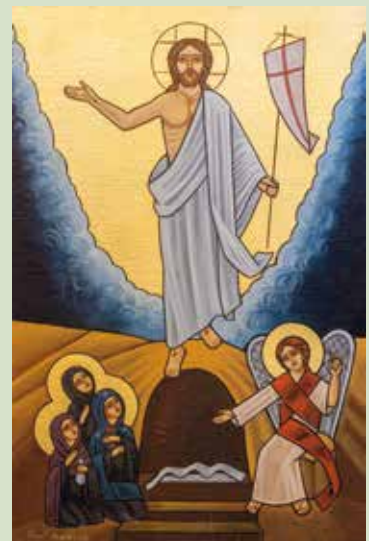
Die geistlichen Auslegungen der Evangelien sagen uns, dass diese drei Apostel jeweils den Glauben, die Hoffnung und die Nächstenliebe verkörpern – Petrus, der als erster den Glauben an Jesus als Sohn Gottes bekennt, Jakobus, dessen Hoffnung auf den Himmel ihn als ersten zum Märtyrertod führt, und Johannes, der Jünger, für den unser Herr immer eine Vorliebe hat. Die Anwesenheit von Mose und Elia erinnert uns daran, dass Jesus Macht über das Vergangene und das Zukünftige hat, damit wir nicht durch Gedanken an vergangene Fehler oder an zukünftige Probleme belastet werden.



Was war der Zweck der Verklärung? Papst Leo der Große, der im fünften Jahrhundert die Lehre von der göttlichen und menschlichen Natur Jesu verteidigt hat, sagt uns, dass die Verklärung den Aposteln die Schwere des Skandals der Kreuzigung von ihren Herzen nehmen sollte. Was ist damit gemeint? Als die Apostel Jesus stumm und scheinbar hilflos vor seinen Feinden gesehen haben, waren sie versucht, den Glauben an ihn zu verlieren, obwohl er alles vorhergesagt hatte, was geschehen würde. Deshalb wollte Jesus die drei Hauptapostel im Voraus stärken, indem er ihnen am Berg den Anblick seiner Pracht geschenkt hat. Diese einschneidende Erklärung hat mich tief berührt und zu folgender Erkenntnis geführt: Die Verklärung Jesu sollte für Petrus, Jakobus und Johannes eine Möglichkeit sein, sich auf seine Passion und Auferstehung vorzubereiten.



Jesus zeigt den drei Aposteln, dass am Ende nicht Dunkelheit, sondern Glanz zu sehen sein wird, und dass am Ende nicht das Kreuz, sondern die Herrlichkeit beim Vater im Vordergrund stehen wird, obwohl der Weg dorthin durch Leid und Tod führen wird. Die Schönheit der Verklärung Jesu spiegelt sich später in seiner Auferstehung. In der Verklärung lässt Jesus die Strahlen seiner Gottheit durch seine menschliche Seele auf seinen Körper und sogar auf sein Gewand scheinen. Ebenso offenbart sich in der Auferstehung Jesu am Ostermorgen seine wahre göttliche Herrlichkeit und Macht. Beide Ereignisse symbolisieren die Hoffnung auf ewiges Leben und erinnern uns Gläubige daran, dass der Tod nicht das letzte Wort über uns hat,



sondern dass uns Jesus durch seine Auferstehung Leben und Erlösung gebracht hat. Erst durch die Erfahrung der Auferstehung zu Ostern verstehen die drei Jünger das bemerkenswerte Geheimnis, das sich auf dem Berg Tabor ereignet hat. Erst zu Ostern begreifen sie, warum Jesus ihnen geboten hat, niemandem von den Geschehnissen am Berg Tabor zu erzählen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist. Die Verklärung Jesu gibt uns eine Vorahnung auf das Licht am Himmel des Ostermorgens. Ich wünsche Euch frohe und gesegnete Ostern, viel Freude in der Begegnung mit Jesus Christus, dem Auferstandenen, der uns auf allen Wegen begleitet.

P. Francis Bakilatob SVD



Zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag kennen wir die „Raunächte“. Ihr Ausgangspunkt lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit in der keltischen oder germanischen Mythologie finden. Ursprünglich war von zwölf Raunächten die Rede. Heute sind im Salzburger Land drei Raunächte von Bedeutung: Die Nacht vom 24. auf 25. Dezember, die Nacht vom 31. Dezember auf 1. Jänner und die Nacht vom 5. Jänner auf 6. Jänner. In manchen Gegenden wird die längste Nacht des Jahres vom 20. auf 21. Dezember als erste Raunacht gezählt. Die Differenz an Tagen, die durch die Abweichung des Sonnenjahrs mit 365 Tagen vom Mondjahr mit 354 Tagen entsteht, ist eine Erklärung für die

Benutzung der Redewendung „zwischen den Zeiten“ in Zusammenhang mit den Raunächten. Eher zufällig liegt in dieser Zeitspanne der Jahreswechsel im gregorianischen Kalender. Im alpenländischen Raum wird während der Raunächte in sehr vielfältigen Formen der Brauch von „Perchtenumzügen“ gelebt.

„Frau Percht“ dürfte eine Göttin in vorchristlicher Zeit gewesen sein. Sie ist eine Gestalt, die Widersprüche in sich vereint und zwei gegensätzliche Gesichter zeigt: Eine Seite ist leuchtend, schön und gütig, die andere Seite jedoch finster, hässlich und hartherzig. In einigen Gegenden Deutschlands wird die Bezeichnung „Frau Holle“ als Synonym für „Frau Percht“ verwendet. Wie wir aus dem Märchen der Gebrüder Grimm wissen, werden „fleißige“ Leute von ihr belohnt und „faule“ Leute bestraft. Zur Zeit der Gegenreformation hat die katholische Kirche alles rund um „Perchten“ mit unchristlichem Aberglauben gleichgesetzt und versucht die „heidnischen“ Perchtenläufe zu unterbinden. Zu einer Wiederbelebung des „Perchtenbrauchtums“ ist es nach der Säkularisierung an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gekommen. Die Wurzeln des großen „Pongauer Perchtenlaufs“ lassen sich genau in diesem Zeitraum zurückführen. Seit 1950 findet er im vierjährigen Wechsel in den Gemeinden Bischofshofen, St. Johann, Bad Gastein und Altenmarkt statt. Heuer war wieder Bischofshofen an der Reihe. Neben zahlreichen teilnehmenden Gestalten aus der Sagen-, Fabel- und Märchenwelt spielen in Anlehnung an die zwei Gesichter der „Frau Percht“ die Schiach- und die Schönperchten die Hauptrolle. Sie sollen die Dunkelheit des Winters vertreiben, das Licht des Frühlings neuerlich Einzug halten lassen und die Natur zu neuem Leben erwecken. Mit dem Perchtenspruch „an Fried, an G'sund und an Reim“ haben die Schönperchten in ihren vielen Referenzen die besten Wünsche für das neue Jahr gebracht. Die Organisation des Perchtenlaufs liegt in Bischofshofen immer in den Händen des Heimatvereins D'Hochgründecker. Wir bedanken uns bei Obmann Rupert Steiner und allen 230 Mitwirkenden für diese großartige Veranstaltung.

Quellen für den Text: Bayerns Bestes. www.suedtirol-tirol.com, www.tirol.at, www.salzburg.orf.at
Rupert Steiner, Obmann des Vereins D'Hochgründecker

Bilder: Heimatverein D'Hochgründecker

PROJEKT ZEITPOLSTER



Aktive Nachbarschaftshilfe Bischofshofen-Umgebung



Zeitpolster ist in Bischofshofen-Umgebung gut angekommen und steht mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfenden zur Hilfe für die Bevölkerung bereit.

Zeitpolster ist ein Betreuungs- und Vorsorgenetzwerk, das 2018 von Gernot Jochum-Müller aus Vorarlberg gegründet wurde. Ziel von Zeitpolster ist, das Miteinander in der Region zu stärken. Freiwillig Helfende unterstützen hilfeschuchende Menschen jeden Alters und Familien mit Kindern bei verschiedenen einfachen Tätigkeiten. Für eine Stunde wird der Tarif von neun Euro verrechnet.

Am 26. 02. 2024 fand das Helfertreffen im Pfarrsaal in Bischofshofen statt.

In geselliger Runde wurde informiert, geplaudert und Pläne für das Jahr 2024 geschmiedet.

Derzeit gibt es in Bischofshofen-Umgebung 27 Helfende, die nach telefonischer Kontaktaufnahme gerne Unterstützung anbieten. Wenn Sie Hilfe benötigen oder als Helfende mitmachen wollen, kontaktieren Sie uns.

Sie erreichen uns telefonisch unter der Nummer 0664/88487909 oder per Mail: team.bhofen-umgebung@zeitpolster.com. Wenn Sie Hilfe verschenken wollen,

können Sie Stundengutscheine im Wert von neun Euro in der Pfarrkanzlei der Pfarre Bischofshofen erwerben. Das Helferteam freut sich, wenn wir Ihnen Hilfe ins Haus bringen dürfen.

Maria Riedl



Taufen

Herr begleite und behüte die getauften Kinder mit deiner schützenden Hand!

Moser Matthäus Markus Harald	Salchegger Matthias
Putz Maja Isabella	Rettenwender Thomas
Hofer Maximilian	Seidl Hannah
Saller Martin	Weissacher Noah Johann
Breitfuß Leo Alexander	Thurner David Wolfgang
Schmid Ella	Lederer Benjamin Christian
Hettinger Henry James	Prommegger Zoey Marie
Wimmer Leon	Schrempf Emilia
Huber Katharina	Schrempf Thea
Oberkofler Philipp Alexander	Leodolter Lucas
Scharler Cäcilia	Gruber Hannah
Greiner Rafael Thomas	Riepler Moritz
Singer Laura Josephine	Kainz Anna-Theresa
Hofpointner Rosalie	Lutz Fabio Christoph
Stock Katharina	Hauer Maximilian
Enzinger David	Riedlsperger Sebastian
Dengg Levi	Stöbich Felix Carl
Eberl Arthur Peter	Lehrl Kayan
Sint Oskar Lukas	Wenisch Emilia
Wielandner Theodor Franz	Biechl Lea
Dreossi Emilia	Kerschbaumer Jana Sofia
Wladkowski Paul Josef	Kronreif Finn Alexander
Scheiber Paul Manuel	Meissl Sebastian Johannes
Mitmesser Paul	Diethard Jason Janez
Haag Bernadette Julia	Berger Nora
Schindelböck Luisa Johanna	Gold Tobias
Dollisch Jonah	Lechner Hannah
Schernthanner Julia Sophie	Ehrenberger Jacob Lukas
Angenieta	Kreuzberger Johanna Elisabeth
Gampmayer Ida Maria	Rettensteiner Valerie Victoria
Kendler Emilia	

Segensfeier für Liebende

Unter dem Motto „Wir ALLE sind Liebende“ fand anlässlich des Valentinstags eine Segensfeier in der Pfarrkirche Bischofshofen statt. Ob allein, zu zweit oder in einer Gruppe konnten sich die Gläubigen von Priestern, Pfarrerinnen anderer Konfessionen oder Laien segnen lassen. Nach dem ökumenischen Wortgottesdienst mit spannenden Anregungen rund um das Thema Liebe haben wir die Besucher/innen eingeladen, interaktive Stationen zu erkunden. Mit traditionellen Liedern aus dem Gotteslob ebenso wie modernen Songs zum Thema



Liebe schuf die Band Fortissimo musikalisch einen harmonischen Rahmen. Wir haben uns über die vielen positiven Rückmeldungen und die glücklichen Gesichter gefreut.

Franziska Betz

Trauungen

Herr schenke den Paaren auf ihrem gemeinsamen Lebensweg deinen Segen!

Steiger Josef und Biechl Martina
Strobl Frank und Jacqueline, geb. Schwab
Monitzer Arnold und Katharina, geb. Blechschmid
Nadegger Christian und Victoria, geb. Ziegler
Antlinger Michael und Antlinger-Scharler Christina
Leitinger-Räuschl Manuel, geb. Leitinger und Johanna, geb. Räuschl
Stranger Stefan und Sandra, geb. Kendler
Fuchslechner Christoph und Isabella, geb. Brandauer
Andexer Christoph und Katrin, geb. Rohrmoser
Griesebner Stefan und Kreuzberger Christina
Klettner Alexander und Doris, geb. Lager
Enzinger Stefan und Bernadette, geb. Moser
Gschwendtner Hubert und Genseberger Margarethe
Stadler Josef und Maier Anja
Pfisterer Marcel und Schwaiger Elisabeth
Kaml Gerald und Simone, geb. Thorwartl

Beerdigungen und Verabschiedungen

Herr lass das ewige Licht für unsere Verstorbenen leuchten!

Kroh Reinhard	63 Jahre	Drobiunig Hildegard	64 Jahre
Fuchs Ferdinand	90 Jahre	Mair Johann	97 Jahre
Wallner Ferdinand	92 Jahre	Breitfuß Wilhelm	90 Jahre
Rohregger Karl	74 Jahre	Wiesebauer Hildegard	81 Jahre
Bartel Helmut	75 Jahre	Linshalm-Feier Hannelore	72 Jahre
Fercher Peter	55 Jahre	Salchegger Peter	80 Jahre
Chlebna Theresia	67 Jahre	Windbichler Friedrich	64 Jahre
Tschurnig Julius	74 Jahre	Hammer Manfred	55 Jahre
Lackner Helene	69 Jahre	Oberauer Reinhard	52 Jahre
Ebner Susanne	63 Jahre	Gsenger Ernst	97 Jahre
Winter Johann	90 Jahre	Mair Walter	85 Jahre
Kaserbacher Johann	84 Jahre	Huber David	32 Jahre
Wass Josef	75 Jahre	Rettenbacher Anna	88 Jahre
Machnik Christian	58 Jahre	Dieckhoff Elke	38 Jahre
Bauer Kurt	75 Jahre	Gröbner Alois	86 Jahre
Winter Elisabeth	88 Jahre	Kreuzberger Anna	86 Jahre
Lainer Brigitta	82 Jahre	Strobl Hildegard	75 Jahre
Pfuner Fritz	80 Jahre	Brandauer Peter	65 Jahre
Prey Hilda	98 Jahre	Stummer Rudolf	70 Jahre
Geisler Ludmilla	92 Jahre	Krammer Eleonore	84 Jahre
Piller Hermann	79 Jahre	Schmidhuber Theresia	75 Jahre
Payr Anna	76 Jahre	Lonski Herta	92 Jahre
Pawlowski Amalia	91 Jahre	Hirscher Agnes	90 Jahre
Hinterseer Elisabeth	66 Jahre	Rainer Josef	65 Jahre
Hager Franz	87 Jahre	Heck Ida	94 Jahre
Rath Annemarie	78 Jahre	Zechmann Josef	85 Jahre
Fallenegger Ernst	82 Jahre	Windhofer Franz	91 Jahre
Kreuzberger Josef	83 Jahre	Latzl Julia	34 Jahre
Plenk Frieda	82 Jahre	Stummvoll Rosalia	86 Jahre
Oberhuber Aloisia	91 Jahre	Jacobek Irma	100 Jahre
Likan Maria	91 Jahre	Haas Josef	91 Jahre
Leider Eva	88 Jahre	Kehrer Hannes	64 Jahre
Wildmann Anton	94 Jahre	Markl Kurt	84 Jahre
Sieberer Ludmilla	96 Jahre	Wimmer Roman	84 Jahre
Renner Emilie	96 Jahre	Steiner Margareta	95 Jahre
Poxleithner Johann	89 Jahre	Wiesauer Lea	10 Jahre
Huber Marianne	96 Jahre	Rohrmoser Johann	63 Jahre
Kontriner Ludwig	99 Jahre	Wolf Adele	83 Jahre
Weißbacher Edith	82 Jahre	Widitz Angela	90 Jahre
Fuchs Lidwina	99 Jahre	Burger Alois	86 Jahre
Weickinger Rudolf	62 Jahre	Amering Josefa	89 Jahre
Kaserbacher Balthasar	88 Jahre	Stummer Julius	92 Jahre
Langer Franziska	93 Jahre	Kappel Ernst	90 Jahre
Aschauer Reinelda	80 Jahre	Ebster Josef	91 Jahre
Adlmann Cäcilia	92 Jahre	Huttary Johann-Christian	62 Jahre
Gruber Heinrich	88 Jahre	Stangl Alois	85 Jahre



In der Zeit um den Jahreswechsel haben sich in unserer Pfarre 51 Kinder, 11 Begleitpersonen und die drei Priester Pater Edwin, Pater Francis und Pater Paulus aufgemacht, um als Sternsinger die frohe Botschaft von der Geburt Jesu in die Häuser zu bringen. Im Jahr 2024 hat die Aktion der Katholischen Jungschar zum 70. Mal stattgefunden. Einer der Mitbegründer der Aktion vor 70 Jahren war der mittlerweile verstorbene ehemalige Pfarrer Andreas Radauer. Ihm war die Aktion ein besonderes Herzensanliegen. Von früh bis spät ist er mit Kindern und Erwachsenen durch Bischofshofen gezogen, um Spenden für Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika zu sammeln. Ein Höhepunkt 2024 war der Auftritt unserer

drei Priester beim Abschlusspringen der Vierschanzen-tournee. Sie haben es genossen, die Atmosphäre des Weltcupspringens so hautnah miterleben zu dürfen. Als Anerkennung dafür



hat der Skiklub Bischofshofen 500 Euro zu den in Bischofshofen gesammelten Spenden der Dreikönigsaktion in der Höhe von 16.078,33 Euro draufgelegt. Die Pfarre Bischofshofen bedankt sich bei Skiclubpräsident Manfred Schützenhofer und der gesamten Pfarrbevölkerung für die großzügige Unterstützung.



Besonders freuen über dieses tolle Ergebnis in unserer Pfarre dürfen sich 2024 Menschen in Guatemala. Das fruchtbare Land ist in den Händen der Agrarindustrie, die Produkte für den Export anbaut. Der Staat vertritt die Interessen der reichen Oberschicht. Der indigenen Landbevölkerung bleibt wenig zum Leben. Kinder in den Slums leiden häufig an Mangelernährung. Statt regelmäßig die Schule besuchen zu können, müssen viele



Kinder schwere Arbeiten verrichten. Gewalt gegenüber Kindern ist keine Seltenheit. Die Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion wollen diese Negativspirale durchbrechen, den Kindern eine Ausbildung ermöglichen und ihnen in eigenen Zentren mit liebevollen Betreuer/innen Schutz anbieten. Frauen werden auf dem Weg zur Selbstversorgung begleitet.

Auf ein Thema hat Marianne Stöckl bereits in der Adventausgabe 2023 hingewiesen. Die Darstellungen der drei Weisen aus dem Morgenland zeigen in der Kunst erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine unter-

schiedliche Hautfarbe. Diese frühe Abbildung der drei Sterne deuter mit Zipfelmützen und gleicher Hautfarbe ist in der Basilika Sant'Apollinare Nuovo in Ravenna zu sehen. Ab der frühen Neuzeit hat man die Ansicht vertreten, dass die Magier aus dem



Morgenland, die das Jesuskind in der Krippe besuchen, aus den drei damals bekannten Kontinenten Europa, Asien und Afrika stammen. Als die katholische Jungschar in den 1950er Jahren den Brauch des Sternsingens in großem Ausmaß wiederbelebt hat, war es lange üblich, dass die Kinder in unterschiedlichen Hautfarben geschminkt werden. Heute gibt die Katholische Jungschar als Trägerorganisation der Dreikönigsaktion in Österreich dezidiert den Rat, auf das Schminken von Kindern in unterschiedlichen Hautfarben zu verzichten. Die künstliche Veränderung der Farbe des Gesichts ist nicht mehr zeitgemäß, da heute Menschen mit verschiedenen Hautfarben auf allen Kontinenten verteilt leben. Niemand kann mehr aufgrund seiner Hautfarbe eindeutig einem Kontinent zugeordnet werden. Der Sinn und Zweck

der Dreikönigsaktion ist es, den Frieden und den Segen für das neue Jahr zu bringen sowie im Einsatz für eine gerechtere Welt, Spenden für Menschen im globalen Süden zu sammeln. Dieses Ziel wird mit dem Besuch der Sternsinger in den Häusern erreicht, die Gesichtsfarbe der Kinder ist dafür vollkommen irrelevant.

Textquellen: Dreikönigsaktion Katholische Jungschar

https://www.dka.at/fileadmin/st/0_Stern24/Stern24_Dokumente/2024_sternsinger_schminkinfo_wickelfalz_6seitig_RZ.pdf

Bilder: Privat, Franziska Kreuzberger, Dreikönigsaktion Katholische Jungschar,

Ruge (gemeinfrei Wikipedia) https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ravenna_Basilica_of_Sant%27Apollinare_Nuovo_3_Wise_men.jpg

TRAUER UM HANNES KEHRER



In der Sommerausgabe 2023 hat sich Hannes Kehrer in die Pension verabschiedet. In der Einleitung hat er damals ein Zitat von Wilhelm Busch ausgewählt, das mit den Worten „Gar manches ist vorherbestimmt“ begonnen hat. Sein Schicksal war auch vorherbestimmt, viel Zeit in der Pension war ihm nicht mehr gegönnt. Bereits seit zwei Jahren hat er mit bewundernswerter Kraft gegen eine schwere Krankheit gekämpft. Trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen ist er regelmäßig ins Büro gekommen, um seinen Aufgaben gut nachzukommen.

Am 24. Jänner 2024 hat er den Kampf gegen die Krankheit verloren. Gott möge Hannes den ewigen Frieden schenken und ihn aufnehmen in sein Reich voller Herrlichkeit.

NEUE LEITUNG DES CARITASZENTRUMS BISCHOFSHOFEN



Renate Stromminger ist seit Oktober letzten Jahres als Regional Koordinatorin des Caritaszentrums Bischofshofen tätig, welches erste Anlaufstelle für Menschen in Krisen und Notsituationen im Pongau ist.

2013 schloss sie die Ausbildung zur Fachsozialbetreuerin an der Caritas Schule in Salzburg ab und begleitete danach Jugendliche während ihrer Ausbildungszeit.

Die 52jährige wohnt mit ihrer Familie in Bischofshofen, gerne ist sie in ihrer Freizeit draußen unterwegs, bevorzugt mit dem Rad oder in den Bergen. Hier tankt sie Energie, damit sie wieder mit vollem Einsatz für ihre Klient/innen da sein kann.

Gemeinsam konnte bereits die Elisabethsammlung der Caritas am 18. und 19. November 2023 durchgeführt werden. „Die Caritas hilft oft im Verborgenen und wahrt damit die Anonymität der Hilfesuchenden. Ich bin dankbar, dass ich und mein Team Menschen in Not helfen können. Besonders freut mich, dass ich in der Pfarre so herzlich willkommen geheißen wurde“, so Renate Stromminger.

Die Caritas-Sozialberatung hat für Sie geöffnet:

- Dienstag: von 09:00 bis 11:00 Uhr und
- Donnerstag: von 14:00 bis 17:00 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung

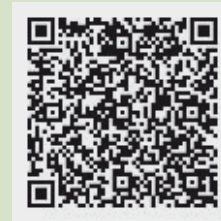
Regionales Caritaszentrum Bischofshofen

Pestalozzigasse 6 | 5500 Bischofshofen

Tel.: 0676/848210-476 oder 051760-5410

E-Mail: renate.stromminger@caritas-salzburg.at

Weitere Informationen erhalten Sie bei Scannen des QR-Codes.



Text und Bilder: Caritas-Zentrum Bischofshofen

Caritas
Wir helfen.

Kleine Geste, große Wirkung.
Haussammlung.
Direkte Hilfe vor Ort.

CARITAS-HAUSSAMMLUNG

Alles Gute kommt von oben. Und von Ihnen.

Direkte Hilfe vor Ort. Haussammlung: 1. bis 31. März 2024

Stellen Sie sich vor, alle Menschen könnten in einer warmen Wohnung leben, in der alle Familienmitglieder genug Platz haben. Und alle hätten nach Abzug der Fixkosten noch genug Geld, um sich gesundes Essen zu kaufen. Genug für Freizeitaktivitäten mit Freundinnen und Freunden. Stellen Sie sich vor, alle Kinder hätten die gleichen Chancen.

Mit Ihrer Spende bei der Haussammlung 2024 tragen Sie genau dazu und noch mehr bei.

Stellen Sie sich vor, die Zukunft wird wunderbar und Sie sind schuld.

Ich helfe.
Das ist so sicher
wie das Amen
im Gebet.



Wir als Pfarre und die Caritas Salzburg stehen gemeinsam für Menschen in Not ein: Sodass Familien frei von Armut leben können und Kinder gleiche Zukunftschancen erhalten. Damit Menschen mit Behinderung am sozialen Leben teilnehmen können und alte oder kranke Menschen würdevoll betreut werden. Und damit obdachlose Menschen wieder zurück in den Arbeitsmarkt und eine stabile Wohnsituation finden. Das sind einige Beispiele dafür, wie Pfarre und Caritas in Ihrem Umfeld Menschen in schwierigen Lebenslagen helfen und dank Spenden Leben verändern können.

Kleine Geste, große Wirkung: Unterstützen Sie bitte die Haussammlung 2024!

Im gesamten Monat März gehen freiwillige Sammlerinnen und Sammler auch in Bischofshofen von Tür zu Tür und bitten für diese wichtige Hilfe um Spenden. Wir danken Ihnen herzlich, wenn Sie sich dazu entscheiden, einen Beitrag für Menschen in Not zu leisten.

❖ 40 % Ihrer Spende bleibt in Ihrer Pfarre für die Unterstützung von Menschen in Not direkt vor Ort.

❖ 60 % Ihrer Spende verwendet die Caritas dazu, Menschen in Ihrer Region zu helfen.

Für Menschen in Not stehen die Pfarre Bischofshofen, das regionale Caritaszentrum Bischofshofen und die Sozialberatungsstellen gerne als Ansprechpartner/innen zur Verfügung. Johannes Dines, Direktor der Caritas Salzburg

In andere Rollen schlüpfen – Fasching bei den Minis



Bei unserer heurigen Minisfaschingsfeier war wieder einmal der Bär los. Unsere Kids haben Kreativität bei den Kostümierungen bewiesen und nicht alle waren auf Anhieb erkennbar. Ein Ritter mit Visier, ein Pokemon in Vollkörperkostüm und allerlei Getier tümmelten sich im Pfarrzentrum. Und unser Pfarrteam mitten drin. Wir haben miteinander einen lustigen Nachmittag verbracht. Spiele, Musik, Tanz und natürlich auch eine Faschingsjause durften nicht fehlen. Beim Schwedenbombenwetessen ist die Siegerin auch heuer wieder ungeschlagen geblieben. Mehr wird nicht verraten. Ministrantendienst bedeutet eben nicht nur Dienst bei den Gottesdiensten und tierischer Ernst. Bei uns in der Minigruppe wird auch die Gemeinschaft groß geschrieben und der Spaß und das Vergnügen kommen nie zu kurz.



Unsere neuen Minis vor den Vorhang



Bereits am Christkönigssonntag im November vergangenen Jahres durften wir zwei neue Minis, **Rosa Kellner** und **Johannes Lechner** feierlich im Rahmen eines Gottesdienstes in den Ministrantendienst der Pfarre aufnehmen. Und im Februar 2024 wurde **Philipp Laner** als dritter im Bunde noch offiziell als Ministrant „angelobt“. Alle drei machen schon seit Oktober 2023 fleißig mit in unserer Minigruppe und sind schon echte Profis im Gottesdienst. Zugleich verabschiedete die Pfarre sich von **Julia Lechner**, der großen Schwester von Johannes. Sie hat sich nach fast fünf Jahren in die Mini-Pension verabschiedet. Ein herzliches Dankeschön für die Zeit und das Engagement für die Pfarre. Julia hat immerhin dafür gesorgt, dass hinter ihr der Platz nicht leer bleibt. Sehr löblich!



Wenn du Lust bekommen hast bei den Minis mal vorbei zu schauen oder einfach nur neugierig bist, wie es bei uns ist, dann komm doch einfach vorbei! Besonders einladen möchten wir die heurigen Erstkommunionkinder nach ihrer Erstkommunion im Frühling. Join us and have fun mit den Minis.

Gruppenstunde: Jeden 2. Freitag von 16:00 – 18:00 Uhr im Pfarrhof.

Wir freuen uns auf dich!

P. Francis, P. Paulus, Natalie Nagl und Susanna Graggaber

Susanna Graggaber
Bilder: pixabay, P. Paulus Sujianto





Die fleißigen Frauen der **Katholischen Frauenbewegung Bischofshofen** haben am 24. Februar 2024 zum Ausschank der Fastensuppe in das Pfarrzentrum eingeladen. In diesem Jahr stand die Aktion unter dem Motto: „**Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit**“. Von den Spenden im Jahr 2024 profitieren Frauen in Nepal. Nach den Jahren den Bürgerkriegs 1996 – 2006 ist in Nepal die Republik ausgerufen worden. 2015 hat das Land eine eigene Verfassung erhalten. Seither herrscht politisch eine gewisse Stabilität. Geografisch bietet Nepal hohe Berge, üppige Täler und fruchtbare Ebenen. Man findet dort eigentlich eine bemerkenswerte Vielfalt an Ökosystemen auf relativ kleiner Fläche. Wirtschaftlich jedoch gehört Nepal zu den ärmsten Ländern in Asien. Die Folgen der Klimaveränderungen machen den Vorteil guter Böden wieder zunichte. Durch Wetterextreme wie Dürre auf der einen Seite und Überschwemmungen auf der anderen Seite bekommen vor allem Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiten, die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren, obwohl sie zu den Ursachen des Klimawandels nicht beigetragen haben. Die Ernte, die bisher für die Selbstversorgung gereicht hat, kann wegen der Extremwetterereignisse nicht mehr sicher eingebracht werden, weil sie durch zu starke Hitze oder zu viel Nässe zerstört wird. Bei stark reduzierter oder komplett ausfallender Ernte, können die Frauen ihre Produkte nicht mehr verkaufen und in der Folge keine Erträge mehr erwirtschaften. „Das vorherrschende patriarchale System verlangt in Nepal von einer ‚guten‘ Frau und Mutter, dass sie beim Essen zugunsten der Männer und Kinder verzichtet. Daher sind es die Frauen, die als erstes unter den Mangelerscheinungen einer unausgewogenen Ernährung leiden.“ Die Partnerorganisationen der KFB bringen jedoch eine positive Wende. Sie helfen Frauen in Kooperativen, gemeinsam zu sparen, sich auszutauschen und weiterzubilden. Erste Erfolge haben sich bereits eingestellt. Durch gemeinsames Wirtschaften sind diese Kooperativen in der Lage, günstige Kredite zu vergeben. In landwirtschaftlichen Schulungen lernen die Frauen, dass chemische Düngemittel und Pestizide ein Hindernis für Artenvielfalt und nährstoffreiche Böden darstellen. Darüber hinaus werden sie über ihre Rechte aufgeklärt, damit sie sich erfolgreich gegen Gewalt, Menschenhandel oder Zwangsverheiratung wehren können.



Text: Bildungsbeihilfe Katholische Frauenbewegung
Bilder: Katholische Frauenbewegung, pixabay



INTERKULTURELLE PFINGSTTAGE IM PONGAU



Die Pongauer Gemeinden Bischofshofen, St. Johann und Schwarzach sind einerseits multikulturell geprägt und haben andererseits ein vielfältiges Vereinsleben. Daher ist die Idee entstanden, in Anlehnung der St. Johanner Friedenstage der Jahre 2000 – 2014 in allen drei Gemeinden Veranstaltungen zu planen, die einen interkulturellen und interreligiösen Austausch zum Ziel haben. Die Veranstaltungen sollen vielfältige und unterschiedliche Begegnungs- und Gesprächsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ermöglichen. In diesem Rahmen soll die Unterschiedlichkeit der Menschen in Bezug auf Kultur und Religion wertschätzend sichtbar gemacht und ein Beitrag für friedliches Zusammenleben geleistet werden.

Wir feiern, dass der Pongau bunt ist. Unter dem Motto „Der eine Geist überwindet kulturelle und religiöse Grenzen.“ laden die katholischen Pfarrgemeinden Bischofshofen, St. Johann, Schwarzach, St. Veit, die Katholische Jugend, der türkisch-islamische ATIB-Verein St. Johann und viele engagierte Personen im Pongau zum gegenseitigen Kennenlernen ein. Vom Referat für Ökumene & Dialog der Religionen der Erzdiözese Salzburg koordiniert, zeigen die Veranstaltungen, wie unterschiedlich und vielfältig der Pongau ist: Es wird Fußball gespielt, diskutiert, gesungen, gefeiert und gebetet. Kommen Sie vorbei auf eine Reise durch die mannigfaltige Palette des Pongaus:

Programm:

Freitag 17. Mai 2024

13:30: Interkulturelles Fußballturnier; Hartplatz Bischofshofen

19:00: Abendmusik aus den Weltreligionen in der Pfarrkirche Bischofshofen im Anschluss: Gemütliches Zusammensein im Pfarrzentrum

Samstag, 18. Mai 2024

09:00: Interkulturelles Frauenfrühstück im islamischen ATIB-Verein St. Johann

14:00: Interreligiöser Bittgang um den Frieden von Schwarzach nach Schernberg
ca. 15:30: Friedensgebet in der Anna-Bertha-Königsegg-Kapelle Schernberg

Sonntag, 19. Mai 2024 (Pfingstsonntag)

10:00: Multikultureller katholischer Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Johann mit Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer

11:15: Abgang von der Kirche St. Johann zu den ATIB Vereinsräumen

11:30: Fest der Begegnung im islamischen ATIB-Verein



Fastenzeit bei uns im Pfarrkindergarten



Ostern ist nicht mehr weit und auch wir im Kindergarten sind schon längst dabei, uns darauf vorzubereiten. Denn zu Ostern gehört natürlich die vorhergehende 40tägige Fastenzeit, welche auch bei uns im Kindergarten thematisiert wird.

Am Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit und der Fasching wird verabschiedet. Dazu verbrennen wir die bunten Überbleibsel von unserer Faschingsfeier in einer großen Feuerschale im Garten. Mit der Asche, die daraus entsteht, wird den Kindern symbolisch ein Kreuzzeichen auf die Stirn gemalt. So wie die Reste vom Fasching vergehen, vergeht also auch die Zeit und neue Erfahrungen warten auf die Kinder.

In den Kindergartengruppen wird ebenfalls gefastet, aber auf eine ganz besondere Art und Weise: Gemeinsam mit den Kindern schicken wir unser gesamtes Spielzeug auf „Urlaub“ und verzichten somit bis Ostern auf unsere gewohnten Spielsachen. Stattdessen spielen wir nun mit Alltagsmaterialien wie Karton, Verpackungen, Korken, Deckeln, aber auch mit Naturmaterialien wie Zapfen, Holzscheiben und vielem mehr. Ein großes Dankeschön gebührt dafür allen Eltern, die beim Sammeln der neuen Materialien geholfen haben. Diese spielzeugfreie Zeit bringt einen hohen Lerngewinn mit sich, da die Kinder eine ganz andere Art des Spiels kennenlernen, in der sie viel mehr miteinander in Kontakt treten und somit ihre sozialen Kompetenzen stärken. Zudem wird die Kreativität der Kinder gefördert, da die Materialien nicht vorgeben, wie gespielt werden soll und sie so ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Sowohl die Kommunikation der Kinder als auch ihre Frustrationstoleranz werden dabei gefördert. Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu eigenständigen und verantwortungsvollen Individuen zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, neue Herausforderungen zu bewältigen. Zudem erlernen sie einen wertschätzenden Umgang mit Materialien, denn die Kinder erkennen, dass auch der scheinbar nutzlose Karton, der Anfang eines spannenden Spiels werden kann. Und das alles geschieht im religiösen Zusammenhang mit der Fastenzeit!

*Quellen für alle Bilder auf der Seite Kindergarten
Lara Kantner, pixabay*

Spielidee: Den Frühling mit nach Hause nehmen

Wenn man gut sucht, findet man draußen bereits die ersten Blumen. Damit man auch einige davon mit nach Hause nehmen kann, gibt es eine tolle Möglichkeit: Dafür braucht man einen Pappteller, von dem man den inneren Kreis ausschneidet. Die Kinder können den Rand natürlich auch anmalen und beispielsweise noch mit einem Perlenfaden gestalten. Eurer Kreativität sind natürlich keine Grenzen gesetzt. Im leeren Mittelteil wird dann ein dickes Klebeband befestigt, sodass die klebrige Seite jeweils nach hinten zeigt. Und nun heißt es: ab nach draußen! Alle gepflückten Blumen oder Gräser kann man nun ganz einfach hinten auf den Teller kleben und mitnehmen. Und zu Hause angekommen hat man auch noch eine schöne Deko für das Wohnzimmer.



Spielvorschlag: Ostereiersuche mal anders

Um die Ostereier-Suche mal etwas anders zu gestalten, kann man einfach einen mittelgroßen Karton nehmen und ihn mit Stroh oder Ähnlichem füllen. Darin kann man kleine bunte Spielzeug-Eier verstecken. Zu dem Karton legt man Materialien wie Löffel oder Pinzetten dazu, mit dem die Kinder die Ostereier aus dem Karton herausuchen können. Außerhalb des Kartons gibt es dann noch Becher, die farblich zu den Ostereiern passen. Ziel ist es, die Ostereier dann farblich in die richtigen Behälter zu sortieren.



Rezept:

Frühlingshafte Jausenweckerl

Zutaten (für ca. 7 Weckerl):

- 175 g Weizenmehl
- 75 g Roggenmehl
- 5 g Zucker
- 5 g Backmalz
- 5 g Salz
- 2,5 g Kümmel
- 5 g Germ
- 150 g lauwarmes Wasser



Quelle: Backen mit Christina

Zubereitung:

Für den Germteig werden zuerst alle trockenen Zutaten zusammen in eine Schüssel gegeben. Anschließend wird der Germ dazugebröselt. Auch die gesamten flüssigen Zutaten werden nun jeweils in einer Schüssel vermischt und zum Rest hinzugefügt. Dann wird der Teig bestenfalls mit der Küchenmaschine (mit der Hand funktioniert es natürlich auch) durchgeknetet. Nun wird der Teig zugedeckt und hat ca. 20 Minuten Zeit zum Rasten. Pro Brötchen ca. 70 g vom Teig verwenden und zu einem runden Weckerl formen. Mit der nicht so schönen Seite nach oben auf ein Backblech legen, mit Wasser besprühen und noch etwas Roggenmehl darauf sieben. Dann werden die Brötchen ca. 20 Minuten bei 210 Grad Heißluft gebacken. Nach dem Auskühlen sind die Weckerl fertig und sie schmecken am Besten mit Butter und Kresse. **Mahlzeit!**



Die Pietà - Maria, die leidende Mutter

Ein Andachtsbild spendet Trost



Pietà Dommuseum Krakau 1390/1400

Das um 1300 aufkommende Motiv dieses Andachtsbildes hat seinen Ursprung weniger in der Liturgie oder in der Bibel als vielmehr in der Mystik des Meisters Eckehard. Sein inniges Mitgefühl und seine persönliche Frömmigkeit zur leidenden Maria beschreiben die Situation einer Mutter mit dem toten Sohn auf dem Schoß. Wohl im selben Zeitraum dürfte die erste Fassung des „Stabat Mater“, eines religiösen Trauergedichts, entstanden sein.

In den frühen Statuen sehen wir Maria mit einem zarten Lächeln auf den Lippen. Diese „freudvolle“ Maria weist auf die vollbrachte Erlösung hin. Die Pietà (Erbarmen oder „inniges Mitgefühl“) wird auch Vesperbild genannt, da es in vielen Klöstern und Kirchen Vorbild für die Abendandacht war. Die in Stein gemeißelte oder aus Holz geschnitzte Figurengruppe wurde auf Kreuzaltären, in Friedhofskapellen oder in Kreuzgängen aufgestellt. Manchmal wurde dahinter ein leeres Holzkreuz aufgehängt.

Im 14. Jahrhundert begannen die Franziskaner in ihren Klöstern den Kreuzweg zu beten, wobei diese Szene die vorletzte Station der Andacht war. Damit die knienden Beter höchste Annäherung erlangten, stellte man die Statuen auf einen niedrigen Sockel. Um diese Zeit tobte in Italien eine Pestepidemie. Bald breitete sich die Krankheit, die unzähligen Menschen das Leben kostete, über ganz Europa aus. Da es keine Heilmittel gegen die Pest gab, bot die Pietà dem Betrachter eine vielfältige Identifikationsmöglichkeit, unter anderem spendete sie Trost im Gebet.

Weinend blickt Maria auf dem Werk aus Krakau auf ihren toten Sohn. Aus den fünf Wundmalen und dem durchbohrten Herz tropft noch das Blut, sogar ihre Kleidung und das Kopftuch sind blutverschmiert.

In der Salzburger Residenzgalerie finden wir ein Vesperbild aus dem oberösterreichischen Raum. Diese Maria zählt zu den „Schönen Madonnen“ böhmischen Stils, der von der Baumeisterfamilie Parler in Prag, Wien und Salzburg geprägt wurde.

Die uns allen bekannte Pietà (1490) in der Buchbergkirche stellt eine Besonderheit dar. Von einem unbekanntem lokalen Künstler aus Lindenholz geschnitzt und farblich gefasst, zeigt die kleine Statue eine still trauernde Mutter. Sie hält ihren toten Sohn mit den Armen im Nacken und an der Brust fest. Damit der Leichnam nicht wegrutscht, stützt sie ihn mit dem Knie ab. Die verkürzten Beine vermitteln den Eindruck eines kindlichen Christus, ähnlich wie in einem Vesperbild aus Erfurt.

In Florenz im Dommuseum kann die frisch renovierte Pietà „Bandini“ von Michelangelo bewundert werden. Sie wurde nicht fertig gestellt, da das Material vom Künstler beanstandet wurde. Es wird berichtet, dass der riesige Marmorblock zu hart und voller Unreinheiten war, sodass der Meißel Funken schlug. Bei der Restaurierung 2022 konnten Mikrorisse und Pyriteinschlüsse (Funkenschläge) gefunden werden.

Die unfertige Figurengruppe zeigt wie Nikodemus den toten Christus der Mutter auf den Schoß legt, wobei Maria Magdalena hilft den Leichnam zu halten. Nikodemus

trägt das Gesicht von Michelangelo, eine Ausnahme, da der Meister sonst nichts von Porträtbildern hielt. Es wird berichtet, dass der Künstler mit seinem Werk nicht zufrieden war und im Zorn einige Teile mit dem Hammer abgeschlagen hat. Tiberio Calcagni restaurierte ein Jahr nach dem Tod Michelangelos das Werk und verkaufte es an den Bankier Francesco Bandini.

Berichte aus den gegenwärtigen Kriegsgebieten konfrontieren uns mit dem Leid vieler Mütter, Ehefrauen und Freundinnen auf beiden Seiten. Sie wünschen sich sehnlichst ein Ende der Kampfhandlungen und ihre Männer zurück.



Pietà, Domquartier Salzburg, 1435



*Pietà, Buchbergkirche 1490
Bischofshofen*



*Pietà Bandini, Michelangelo
1547/1555 Dommuseum Florenz*

Ein friedvolles Osterfest wünscht
Mag. Marianne Stöckl

TERMINE



Hinweis: Aktuelle Informationen, Termine, Ankündigungen sowie fotografische Rückblicke finden Sie auf der Website der Pfarre unter:
www.pfarre-bischofshofen.at



Sonntag, 24. März 2024 Palmsonntag

09:00 Gottesdienst vor dem Seniorenheim
im Anschluss: Palmprozession zum
Kirchplatz
11:00 Krabbelkirche in den Seminarräumen
Rupert und Virgil

Montag, 25. März 2024

09:30 Gottesdienst mit Krankensalbung im
Seniorenheim

Donnerstag, 28. März 2024, Gründonnerstag

16:00 Brotfeier für Kinder in der Pfarrkirche
19:00 Letztes Abendmahl in der Pfarrkirche

Freitag, 29. März 2024, Karfreitag

19:00 Karfreitagsliturgie in der Pfarrkirche

Samstag, 30. März 2024, Karsamstag

08:30 Andacht zum Beginn der Grabwache
der Bauernschützen

14:00 Auferstehungsfeier im Seniorenheim
16:00 Auferstehungsfeier für Kinder in der
Pfarrkirche
21:00 Osternachtfeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 31. März 2024 Ostersonntag

07:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche
08:30 Gottesdienst in St. Rupert mit einem
Ensemble der Bauernmusik
10:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche mit
Kirchenchor und Salonorcher

Montag, 1. April 2024 Ostermontag

09:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche
13:00 Abmarsch zum Emmausgang nach
Mühlbach
18:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche
Mühlbach

Sonntag, 14. April 2024

09:00 Gottesdienst mit den Bauernschützen
Musikalische Gestaltung:
Anusch Gerstendorfer

Samstag, 20. April 2024

10:00 Erstkommunion der Volksschule Markt
in der Pfarrkirche

Sonntag, 28. April 2024

10:00 Erstkommunion der Volksschule Neue
Heimat in der Pfarrkirche

Mittwoch, 8. Mai 2024

19:00 Gottesdienst mit der Landjugend

Samstag, 25. Mai 2024

10:00 Firmung in St. Rupert

Hinweis: Änderungen vorbehalten

AUFERSTEHUNG



Auf der Titelseite beschreibt Paul Weismantel, wie Wege, die zum Ostermorgen oder zur Auferstehung führen, sein können. Diese Wege sind über weite Strecken nicht leicht oder einfach zu gehen. Sie können mit Steinen übersät sein, sie können steil bergauf führen, sie können in weiten Serpentinum um das Ziel herumführen, bis man tatsächlich dort anlangt. Schwierige Wege sind uns aus unserem Leben bestens bekannt. Dazwischen bietet unser Leben auch viele schöne und glückliche Momente, die wir auf keinen Fall vermissen möchten und die uns einen Vorgeschmack auf etwas Größeres bieten. Vergleichen kann man solche Augenblicke mit der Verklärung, die Pater Francis ausführlich beschreibt. Wir sehen für eine kurze Zeitspanne die Herrlichkeit aufblitzen. Ebenso schnell wie das Bild gekommen ist, verschwindet es wieder aus unseren Augen. Wir müssen mit Jesus zurück in die Ebene wandern, um die Herausforderungen des Alltags hier unten mit den uns nahestehenden Menschen gut meistern zu können. Im Leben Jesu ist das Kreuz nur ein Durchgang zur Auferstehung. Ähnliches erhoffen wir Christen für unser Leben nach dem Tod. Die Auferstehung Jesu „führt uns hinein in etwas unvorstellbar Neues“. Sie bedeutet, „dass Leben und Werk Jesu vollendet sind, und dass weiterhin Geltung hat, was er gelehrt und wie er gelebt hat“. Wir dürfen uns in der Hoffnung auf die Auferstehung innerlich stärken lassen, wir dürfen aber nicht erwarten, dass wir den Leib des Auferstandenen mit unseren

Händen anfassen könnten. Der Evangelist Johannes beschreibt folgende Szene: Als Maria Magdalena in der Begegnung mit dem angeblichen Gärtner den auferstandenen Jesus erkennt, möchte sie ihn gerne berühren. Er aber sagt zu ihr: „**Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen.**“ (Joh 20,17). Viel wichtiger ist es Jesus, dass Maria Magdalena möglichst vielen Menschen von seiner Auferstehung erzählt. Ihr Bericht darüber hat sich so stark verbreitet, dass wir heute, mehr als 2.000 Jahre später, immer noch davon wissen und daran glauben dürfen.

Der Text von Paul Weismantel auf der Titelseite ist noch nicht zu Ende. Es heißt weiter: „**Es sind Osterwege, die wir suchend gehen, wie mit Blindheit geschlagen, und doch geführt von IHM.**“

Ich wünsche Ihnen viele Stunden im Leben, in denen Sie merken, dass der Auferstandene mit Ihnen geht.

Quellen für den Text:

Paul Weismantel: Zeit zur Umkehr. Fastenkalender 2008

<https://www.dioezese-linz.at/portal/glaubenfeiern/heiligezeiten/ortworte/article/21382.html>

Bilder: pixabay, Bergmoser + Höller Verlag AG

Annemarie Jörke